

TONIO SEBASTIAN RICHTER

Der Dieb, der Koch, seine Frau und ihr Liebhaber.
Collectanea magica für Hans-W. Fischer-Elfert

Die Inspiration, die von der Zusammenarbeit mit einem hochrangigen Kenner der alt-ägyptischen Magie ausgeht, hat den Schreiber dieser Zeilen in den letzten Jahren immer wieder zur Beschäftigung mit demotischen und koptischen Magica angeregt,¹ so daß die folgenden *gleanings from magical texts*² recht eigentlich ihm gehören und als Angebinde an herzliche Glückwünsche zum Geburtstag zugeeignet seien!

1. P.BM 10588, col. ro VI

P.BM 10588, das nach dem London-Leidener Papyrus zweite Manuskript mit demotischen magischen Texten, das ediert wurde,³ bietet in der sechsten Kolumne der Rekto(—)-Seite⁴ einen nahezu unbeschädigten Text unter dem Titel *w' ky n gm 'de* ‚eine Weise, einen Dieb zu finden‘. Nach Herbert Thompsons ingenieüser *editio princeps* waren es erst Janet Johnson und Robert Ritner⁵, die das Verständnis des Textes verbesserten, bis unlängst Alexandra von Lieven mit ihrer neuen Transkription, Übersetzung und Kommentierung der

¹ Die Einladung zur Mitarbeit an H.-W. FISCHER-ELFERT, *Altägyptische Magie*, Stuttgart: Reclam 2005 gab schließlich Anlaß zur Neuübersetzung einer Anzahl einschlägiger Texte; vgl. auch T.S. RICHTER, „Leib oder Leber? Zum Wort *ⲙⲟⲘⲉ* im demotischen P.Magical XIII, 12“, *ZÄS* 125/2 (1998), 137–139; Ders., „Miscellanea Magica, I. Das Rebus / ⲓⲥ/ im altkoptischen Papyrus Schmidt. II. Was warf Horus auf dem Berg aus? Zum koptischen Homonym ⲟⲩⲉⲗⲗⲉ ‚Lied‘/ ‚Fangseil‘ in Papyrus Berlin P 8313“, *JEA* 88 (2002), 247–252.

² Um mit R.K. RITNER, *Enchoria* 14 (1986), 95–106, zu sprechen.

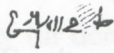



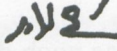

³ H.I. BELL, A.D. NOCK, H. THOMPSON, „Magical texts from a bilingual papyrus in the British Museum“, *Proceedings of the British Academy* 17, London 1931, 237–287.

⁴ Die Abfolge der von der ersten Hand geschriebenen, überwiegend demotischen Kolumnen ro I–VIII und vo I–II und der drei von einer zweiten Hand geschriebenen griechischen Kolumnen von PGM LXI auf dem Verso der heute in zwei Tafeln verglasten Papyrusrolle wurde mir erst bei der Autopsie im Oktober 2002 im British Museum klar: Nachdem der Schreiber der ersten Hand die beiden letzten Kolumnen (vo I und II) seiner Vorlage auf die Rückseite (|) seines Papyrus von rechts nach links geschrieben hatte, drehte der Schreiber der zweiten Hand die Rolle um 180° und schrieb unmittelbar nach der nun auf dem Kopf stehenden col. vo II von links nach rechts weiter. Den drei breiten, fast buchmäßig geschriebenen, 19 bis 20 Zeilen langen Kolumnen der zweiten Hand folgt noch eine schmale, nur sieben Zeilen lange griechische Kolumne von einer dritter Hand. Ich möchte nicht versäumen, Herrn Dr. Richard B. Parkinson für seine freundliche Hilfe vor Ort zu danken!


⁵ Vgl. die englische Übersetzung in H.D. BETZ(ed.), *The Greek Magical Papyri Including the Demotic Spells*, Chicago – London 1996(2), 288–289 und RITNER, „Gleanings from Magical Texts“, *Enchoria* 14 (1986), 97f.

gesamten Kolumne den Dieb in noch ärgere Bedrängnis brachte.⁶ Indessen fürchte ich, daß der Unhold noch immer auf freiem Fuße ist, und so mögen weitere seiner baldigen Ergreifung dienende Hinweise angebracht sein.

1.1 ‚sich erheben‘ statt ‚hoch sein‘

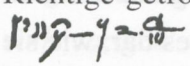
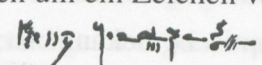
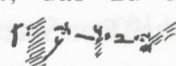

In col. VI/3 wird der Zeitpunkt der Flachsernte angesetzt: . THOMPSON 1931:240 transkribierte zögernd *e-s qe(?) a.bl* und übersetzte ‚when it has sprung up‘. Dementsprechend übersetzte JOHNSON 1996:288 ‚when it is high and alone‘ und transkribierte und übersetzte VON LIEVEN 2001 *iw=s k̄:i r-bnr (w‘.t=s)* ‚wenn er hoch und einzeln stehend(?) ist‘. Doch weder die Lautzeichen noch die Determinative des Verbs passen gut zur Lesung *q̄:i*. Ohne damit den Sinn der Stelle erheblich zu verändern, schlage ich die Lesung *iw=s tne r-bnr w‘.t=s* ‚wenn er sich alleine heraushebt‘ vor. Sie stützt sich auf die ähnliche Schreibweise des Zeichens $\underline{\epsilon}$, die in BM 10588 auch für Schreibungen von *rn* ( VII/9,  X/9) und (*r*) *wj* ( VIII/8,  VIII/9) und in der mit Friedhelm Hoffmann *w* (< *wi*?)⁷ zu lesenden Bezeichnung der Götterbarke ( VII/7) belegt ist.

1.2. ‚Handvoll‘ oder ‚Strick‘ von Flachs?

Über die Weise, in der mit dem zuvor ausgesäten und geernteten Flachs zu verfahren ist, wird in col. VI/6 geschrieben: ‚wenn du einen Dieb finden willst‘,  [*i-]ir=k in w‘ qyp n mḥ̄:t* ‚sollst du einen *qyp* von Flachs bringen, (ihn mit dem Spruch besprechen, ... einen Knoten machen und ihn zuziehen)‘. Diese Phrase wiederholt sich in der zum Spruch gehörigen Historiola und in der Anrufung: col. VI/13 *iw=s n p̄: qyp n mḥ̄:t r-dr.t=s*, wobei sie (Isis) den *qyp* von Flachs in ihrer Hand brachte (und ihn zu einem Knoten machte)‘; col. VI/14 *iw=y in p̄:y qyp n mḥ̄:t r-dr.t ḥy.t* ‚(so) bringe (nun) ich diesen *qyp* von Flachs in meiner eigenen Hand, (indem ich ihn zu einem Knoten mache)‘. Thompson 1931:248 annotierte: „conn. with $\kappa\lambda\pi$ thread“ und übersetzte (244): ‚a/the/this stalk(?) of flax‘. Ritner 1986:97f., der *qype* statt *qyp* las, verwarf Thompsons Deutung: „The word *qype* ... should be translated „a small quantity“, and is the Demotic equivalent of the $\sigma\omega\pi\epsilon$ found in CD, p. 285b, WESTENDORF, *KHWB*, p. 463 and ČERNÝ, *CED*, p. 334. A Demotic variant of this word recognized by Zauzich occurs in the Prophecy of the Lamb

⁶ A. VON LIEVEN, „Osiris, der Dekan *H:w* und der Tod“, *Enchoria* 27 (2001), 82–87.

⁷ F. HOFFMANN, „Die Lesung des demotischen Wortes für die ‚Götterbarke‘“, *Enchoria* 23 (1996). Auf diese schlagende Revision der älteren Lesung *wm* weist mich Prof. K.-Th. Zauzich hin.

(P.Vienna D 10000), col. 3/3 written *kpy.t*. Although the example from the Prophecy of the Lamb is feminine (*tʃ kpy.t*) and those from the magical papyrus are masculine (*wʃ/pʃ/pʃy qype*), the identity of the two words seems certain. Fluctuations in gender are by no means uncommon in Egyptian, and the gender of the Coptic descendant is open to question“.⁸ Entsprechend Ritners Deutung übersetzten JOHNSON 1996:288 ‚a/the/this small amount of flax‘ und VON LIEVEN 2001:83f., die – wie ich denke, zurecht – *qyp* transkribierte, ‚eine kleine Menge Flachs‘ bzw. ‚diese kleine Flachsmenge‘. Mir scheint, daß sowohl mit der Lesung *qyp* als auch mit der Deutung und Übersetzung des Wortes als ‚Faden, Strick‘ (koptisch $\kappa\alpha\pi$, CRUM *CD* 113a–b, *KHWB* 66, ČERNÝ *CED* 60) bereits Thompson das Richtige getroffen hatte. In einem der drei Belege (col. VI/13) ist klar *qyp* geschrieben: , während das Wort in den anderen beiden Belegen um ein Zeichen vermehrt ist, das zu klein ist, um als *e* gelten zu können:  VI/6,  VI/14 – man vergleiche etwa *e* in *mheʃ*. Die beiden von Ritner miteinander identifizierten Worte *qyp* und *kpy.t* sollten besser doch auseinandergehalten werden, zumal der Unterschied im Genus auch zwischen den koptischen Worten $\kappa\alpha\pi$ (mask.) und $\sigma\omega\pi\epsilon$ (wohl fem.) weiterzubestehen scheint. Denn offensichtlich funktioniert die Bedeutung Flachs-Faden, -Strang‘ (*KHWB* 66) im Zusammenhang des Textes besser als die lediglich mögliche Bedeutung: ‚kleines Gefäß oder Maß: Schale, Schüssel, Becher o.ä.; Kleinigkeit, kleine Menge, kleine Anzahl, Handvoll‘ (*KHWB* 463), denn es wird ja ein Knoten daraus geknüpft. Des weiteren zeigt die Berufsbezeichnung $\kappa\alpha\kappa\alpha\pi$ $\lambda\iota\nu\omicron\upsilon\rho\gamma\acute{o}\varsigma$ ‚Leinweber‘ (*KHWB* 66), daß zwischen dem Begriff des Materials Flachs und der mit $\kappa\alpha\pi$ bezeichneten Form eines Fadens semantische Solidarität bestand. Schließlich hat das Determinativ  des von Jaroslav Černý⁹ nach einem Vorschlag von Herman de Meulenaere¹⁰ als Etymon von $\kappa\alpha\pi$ verzeichneten Wortes *kp* ‚Verbandstoff‘¹¹ im Determinativ \mathcal{Y} von *qyp* in P.BM 19588, col. VI eine akzeptable Entsprechung, wie dieselbe demotische Determination bei Wörtern wie *mnḥ* ‚Kleid‘,¹² *mr* ‚binden, gürteln‘,¹³ *ḥbs* ‚verhüllen‘¹⁴ und *ḥp* ‚verbergen‘¹⁵ zeigt.



⁸ R.K. RITNER, „Gleanings from Magical Texts“, 98.

⁹ *Coptic Etymological Dictionary*, 60.

¹⁰ Rez. zu W. WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, Lfg. 1, in: *CdE* 41 (1966), 408.

¹¹ *WB* V 118,12.

¹² ERICHSEN, *Glossar* 164.

¹³ ERICHSEN, *Glossar* 166. Den hieroglyphisch belegten Determinativen , δ und  entsprechen im Demotischen \mathcal{Z} , \mathcal{B} und \mathcal{Y} .



¹⁴ ERICHSEN, *Glossar* 300.

¹⁵ ERICHSEN, *Glossar* 302.




1.3 Iteration

Während der besagte Flachs-Faden nun zu einem Knoten gewunden wird, müssen die Namen von Verdächtigen gesprochen werden (col. VI/6): *i-ir=k dd pʻ rn n pʻ rmt sp 2 wʻ sp 2*. Thompson hatte die hieratisierende Schreibung *sp 2* nicht gelesen, doch JOHNSON 1996:288 übersetzte: „you should say the name of the man twice, one by one(?)“. Von Lieven formulierte treffender: „... sollst du den Namen jedes einzelnen Mannes für sich allein nennen“ und kommentierte richtig: „*sp 2* bedeutet eine distributive Wortwiederholung, vgl. F. DAUMAS, ‚Quelques aspects de l’expression du distributif, de l’itératif et de l’intensif en Égyptien‘, *OLP* 6/7 (1975/1976) (Fs. Vergote)“, S. 109–123. Genauer gesagt, stellt diese Stelle einen demotischen Beleg für die unterschiedliche Bedeutung der Iteration je nach der Determination bzw. Nicht-Determination des wiederholten Wortes dar, wie sie fürs Koptische bekannt ist: ‚Def. article phrase reiterated: ‚Each ..., Every ..., Each and every ...‘, Zero article phrase reiterated: ‚One ... after another, ... by ...‘“. ¹⁶ Der Satz *i-ir=k dd pʻ rn n pʻ rmt sp 2 wʻ sp 2* bedeutet also: ‚du sollst die Namen aller möglicher Menschen sagen, einen nach dem anderen‘, – nämlich jeweils an der Stelle des die Verknotungs-Prozedur begleitenden Spruches, an der es heißt (col. VI/15–16): ‚wobei ich ihn (den Flachs-Faden) zu einem Knoten mache, bis *N.N.* das Diebesgut offenbart, das er weggeschafft hat‘: die Methode ist also *trial and error*.

1.4 Seth als mythischer Vorläufer des verborgenen Diebes

An einer wichtigen Stelle wird die Anleitung zur Auffindung eines Diebes durch eine kleine Textlücke gestört (col. VI/12): *nʻ mdw.t n Gb r-di=f s n ʻs.t n-dr.t-ir Stš hp [.] hn pʻ dwf n Pʻ-wdy.t*, ... die Worte des Geb, die er der Isis gab, als Seth verbarg [...] im Papyrusdickicht von Buto‘. Die Fehlstelle, die sich so darstellt: , wurde von THOMPSON 1931:240 dem Verb *hp* zugeschlagen, der das erste lesbare Zeichen nach der Lücke als Suffix der 3. Pl. auffaßte: *n-t.t-ʻr Šw(?) hpʻ-w* und übersetzte (244): ‚when Shu(?) concealed them‘. JOHNSON 1996:289 übernahm diese Übersetzung wörtlich. Von Lieven 2001 verbesserte zum einen die Lesung des Gottesnamens von *Šw* zu *Stš* und versuchte außerdem, die am linken Rand der Lücke erkennbaren Zeichenreste zu integrieren: Indem sie die Spuren zu dem Determinativ  ergänzte, setzte sie ein Verb *hp* mit negativer Bedeutung an und übersetzte den von ihr *n-čr.t iri Stš hp(?)=w* transkribierten Text (84): ‚als Seth sie im Sumpf von Buto belästigte(?)‘. Die m.E.

¹⁶ B. LAYTON, *A Coptic Grammar*, Wiesbaden 2000, 52f., § 62 (a) und (b); vgl. auch L. STERN, *Koptische Grammatik*, Leipzig 1880, 129, § 273; A. SHISHA-HALEVY, *Coptic Grammatical Categories*, *AnOr* 53, Roma 1986, § 1.3.3; Ders., *Coptic Grammatical Chrestomathy*, *OLA* 30, Leuven 1988, p. 15.

endgültige Klärung der Stelle wurde von Herrn Stefan Adler M.A. in einem Leipziger Lektürekurs über P.BM 10588 entwickelt: Die Beobachtung, daß das bisher als Suffixpronomen gelesene Zeichen nicht ein einfacher vertikaler Strich ist, sondern die in P.BM 10588 verwendete Form des Götter-Determinativs hat, und der Vergleich der davor erkennbaren Zeichenreste mit der hieratisierenden Schreibung des Götternamens *Hr*, die regelmäßig in P.BM 10588 auftritt (z.B.  VI/14,  V/1,  VII/16 u.ö., vgl. MÖLLER, *Paläographie* III 186), führt zu folgender Neulesung der Stelle: *n-dr.t-ir Stš hp r Ḥr hn pḥ dwf n Pḥ-wdy.t*, als *Seth sich vor¹⁷ Horus im Papyrusdickicht von Buto verbarg*. Die Stringenz des magischen Arguments gewinnt durch diese Ergänzung erheblich: Bei der magischen Aktion wird die Sequenz der antithetischen Begriffe *hp* ‚sich verbergen‘ und *wnh* ‚zeigen‘ aus dem mythischen Präzedenzfall aktualisiert und auf den gegenwärtigen Fall appliziert: Der wie Seth verborgene Übeltäter wird entlarvt und gezwungen, auch seine Beute zu offenbaren.

2. Manuscrit magique copte Cairo 42573

1955 erschien posthum Émile Chassinats Edition des aus einem einzigen gefalteten Papierblatt bestehenden koptischen Manuskripts Cairo 42573 aus dem 10. oder 11. Jh. n.Chr.¹⁸ Es enthält magische Anwendungen, die anscheinend ausnahmslos auf die Schädigung oder negative Beeinflussung von Menschen abzielen. Dabei haben wir es gleichsam mit einem ‚Kochbuch‘ der schwarzen Magie zu tun, denn die Angaben beschränken sich auf die Rezeptur und Applikation der Mittel. Ob und welche Sprüche oder Riten die Herstellung und Verabreichung der Mittel begleiten sollten, bleibt unausgesprochen. Durch die weitgehende Ausblendung der ‚symbolischen‘ Ebene der Magie haben diese Texte einen zeitlosen, ‚universellen‘ Charakter, der uns umso stärker die Kontinuität in der technischen Überlieferung der Magie empfinden läßt.¹⁹ Auf der

¹⁷ Ich betrachte den am Ende des überlangen, waagrecht nach links gezogenen Abstrichs des Einkonsonanten-Zeichens *h* angesetzten Strich als die Präposition *r*.

¹⁸ É. CHASSINAT, *Le manuscrit magique copte N° 42573 du musée égyptien du Caire*, Bibliothèque d'études coptes IV, Le Caire 1955. Das Manuskript befindet sich seit den fünfziger Jahren im Koptischen Museum in Alt-Kairo.

¹⁹ So erinnert N° XXI (fol. 2 vo, 11–17): ‚Einen Haß zwischen einen Mann und eine Frau zu setzen‘ an die demotischen Sprüche wie P.Lond. 10070 + P.Leiden I 383 ro, col. XIII/1–26 ‚Die Weise, einen Mann von einer Frau (oder) eine Frau von ihrem Gatten zu trennen‘, P.Leiden I 384 vo, col. II/1–11.12–27: ‚Zu veranlassen, daß eine Frau einen Mann haßt‘ und ähnliche Mittel zur Trennung von Personen wie P.Leiden I 384 vo, col. III/1–20 und col. IV/1–12.13–26. In N° XVIII (fol. 2 vo, 1–2), ebenfalls eine Provokation von Haß, wird ΠΕCΝΔϚ ΝΘΥΚΔΚΘΥΠΔΤ ‚das Blut eines Wiedehopfs‘ verwendet, das in P.Lond. 10070 + P.Leiden I 383 ro, col. III/34, ro, col. IV/24, ro, col. X/31, ro, col. XXVII/9 und vo,

anderen Seite verweist das Vorkommen arabischer Lehnwörter, wie so häufig in medizinischen, magischen und alchemistischen koptischen Texten,²⁰ auf einen zeitgenössischen diskursiven Kontext. Alle Rezepte sind nach einem einheitlichem Formular abgefaßt: Ein jedes beginnt mit der Bezeichnung des magischen Anliegens, und dieser ‚Titel‘ ist in 21 von 23 Fällen aus dem unbestimmten Artikel und einem Infinitiv bzw. einfachen Nomen gebildet, wie z.B. $\sigma\upsilon\mu\sigma\upsilon\rho$ $\eta\eta\epsilon\mu\phi\iota\omicron\varsigma$ (N° II) ‚ein Binden eines Bräutigams‘, $\sigma\upsilon\rho\omega\mu\epsilon$ $\tau\epsilon\kappa\omicron\upsilon\omega\psi$ $\tau\epsilon\rho\omega\mu\epsilon$ $\eta\iota\iota\mu$ $\mu\epsilon\tau\omicron\upsilon\varrho$ (N° IV) ‚ein Mensch, von dem du willst, daß jederman ihn haßt‘, $\sigma\upsilon\kappa\lambda\alpha\rho\omega\beta$ $\epsilon\pi\tau\alpha\iota$ $\eta\omicron\upsilon\tau\tau\iota\mu\epsilon$ (N° VII) ‚ein Schweigen für den Gatten einer Frau‘, $\sigma\upsilon\tau\alpha\kappa\omicron$ (N° X) ‚ein Zerstören‘, $\sigma\upsilon\psi\omega\beta$ $\eta\eta\iota$ (N° XII) ‚ein Haus verwüsten‘, $\sigma\upsilon\pi\omega\omega\eta\epsilon$ (N° XVI) ‚ein Verdrehen‘, $\sigma\upsilon\theta\eta\eta\omicron$ $\epsilon\beta\lambda\lambda$ (N° XVI) ‚ein Verwirren‘, $\sigma\upsilon\mu\omicron\tau\tau\epsilon$ (N° XVIII) ‚ein Hassen‘, $\sigma\upsilon(\sigma\upsilon)\omega\psi$ (N° XX) ‚ein Begehren‘. Danach folgen die qualitativen und quantitativen Angaben der Ingredienzien, Hinweise zur Zubereitung des Mittels und zur Art, in der es appliziert werden soll. Manchmal wird ein bestimmter Tag für die Ausführung empfohlen. Einige Rezepte enden mit der Beschreibung oder dem Lob ihres Effektes oder dem Abschlußvermerk $\mu\varphi\chi\omega\kappa$ ‚es ist fertig‘.

Bereits vor Chassinat hatte Walter Crum das Manuskript für das *Coptic Dictionary* ausgewertet. Chassinats *editio princeps* erschöpfte die 96 koptischen Textzeilen zwar nach allen erdenklichen Richtungen hin in einem Kommentar von überwältigender Gelehrsamkeit, ließ aber eine nicht unbeträchtliche Nachlese an verlesenen oder falsch gedeuteten Wörtern übrig. Diese ist längst von einem Meister der koptischen Lexikologie und gleichzeitigen Kenner der koptischen Magie eingebracht worden.²¹ Im folgenden geht es daher weniger um ein besseres Verständnis des Texts selbst als darum, einige während

col. XXII/5 im Zusammenhang divinatorischer Zauber sowie P.Lond. 10070 + P.Leiden I 383 vo, col. XXV/24 und XVII/5 in Liebeszauber-Rezepten Verwendung findet, um nur Beispiele zu nennen.

²⁰ Vgl. dazu T.S. RICHTER, „Coptic [Arabic loan-words in] Coptic“, *Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics*, Vol. I, 495–501.

²¹ J. DRESCHER, „Notices of recent publications“, *JEA* 43 (1957), 118–121, der sich, gentlemanlike, für seine Korrekturen entschuldigt (118): „Chassinat has edited this small text with a very ample commentary. The notes are painstaking, learned, and informative. If anything, he treats the text with too great respect. What seems obvious slips of the scribe’s pen, are perhaps given more serious consideration than they deserve. But this is a fault on the right side.“ Zumeist erhellte Drescher einzelne Ausdrücke und Phrasen. Nur bei n° XIV (fol. 2 ro,6–11 – ‚Si tu désire exercer un pouvoir magique sur une femme‘) entging dem bisweilen gar zu arglosen Chassinat der Sinn der Manipulation gänzlich. Die von Drescher richtiggestellte Bedeutung des Rezepts ist: „Wenn du erfahren willst, ob es mit einer Frau getrieben wurde: Nimm Silberwasser, Goldwasser und Myrrhenwasser auf Porree-Samen. Nimm deren Aufguß und schütte ihn am Abend des Donnerstages vor Ostern in ihr Gesicht, – dann sagt sie dir alles, was seit ihrer Jungfernschaft getrieben wurde.“

seiner Editions-geschichte in die koptische Wörterbuch-Tradition eingedrungene *ghost-words* zu exorzieren.

2.1 Das *ghost-word* ⲧⲙⲉ ‚Penis‘

Rezept N° I (fol. 1 ro, 1–3) lautet: ⲟⲩⲱⲱⲛⲉ ⲉⲡⲉⲩⲧⲙⲉ ⲥⲁⲡ ⲡⲗⲁⲥ ⲛⲥⲬⲱⲉ ⲛⲱⲁⲩⲉⲓ ⲗⲓⲧⲉⲩⲭⲱⲡⲁ ⲧⲁⲗⲥ ⲡⲉⲩⲗⲟ ⲗⲓ ⲛⲉⲗ ⲉⲥⲧⲟⲓ ⲙⲓⲉ ⲙⲡⲟⲟⲗ ‚Ein Entfernen aus seinem Dorf (zu bewirken). Nimm den Kot von einer der Wildgänse, die in ihr Land fliegen, bestreiche (damit) sein Gesicht, auf Duftöl. (Auszuführen) am 15. Tag des Mondes.“

Chassinat übersetzte den Titel des Rezepts völlig zurecht „Quelqu’un qui est éloigné de sa ville“ und wies (p. 12, n. 1) schon darauf hin, daß Crum im *Dictionary* 158b s.v. ⲙⲬ ‚Urin‘ das von ihm als Kompositum analysierte Wort ⲧⲙⲉ verzeichnet hatte: „nn m, *penis* (?): Cai 42573 I“. Diese Deutung hängt damit zusammen, daß Crum, wie ein anderer Wörterbucheintrag zeigt (696b s.v. ⲗⲁⲡ), das Stichwort ⲱⲱⲛⲉ im Titel als ‚Krankheit‘ deutete. Dabei zeigen gerade Crums Belegsammlungen in *CD* 570b s.v. ⲱⲱⲛⲉ ‚be sick, weak‘ und 571a s.v. ⲱⲱⲛⲉ ‚exclude, deprive‘ (+ ⲉ-: ‚from, of‘), daß die Infinitive der beiden Wörter im Sahidischen keineswegs homonym sind, sondern regelmäßig durch die Opposition von einfachem Vokal vs. Doppelvokal unterschieden werden. Das vorliegende Rezept sollte also das Opfer nicht mit *Krankheit* schlagen, sondern seine *Entfernung* in die Wege leiten. Das *ghost-word* ⲧⲙⲉ ‚Penis‘ erscheint auch an zwei Stellen des *Koptischen Handwörterbuchs*²² und ist jeweils zu streichen.²³

2.2 Die *ghost*-Variante (S) ⲗⲁⲗ zu (B) ⲗⲁⲗ ‚Hals‘

Im selben Rezept wird als einziger Wirkstoff, der dem als Trägersubstanz verwendeten Duftöl zugesetzt werden soll, ⲡⲗⲁⲥ ⲛⲥⲬⲱⲉ ⲛⲱⲁⲩⲉⲓ ⲗⲓⲧⲉⲩⲭⲱⲡⲁ ‚der Kot von einer der Wildgänse, die in ihr Land fliegen‘ genannt. Der Wirkmechanismus ist klar genug: das Opfer sollte durch einen vom Instinkt der Zugvögel kontaminierten Stoff ‚infiziert‘ werden. Nicht klar war zunächst die Lesung und Übersetzung dieses Stoffs. Während Crum ⲗⲁⲡ gelesen hatte,²⁴ las Chassiant ⲗⲁⲗ und setzte eine sahidische Dialektvariante zum ausschließlich bohairisch belegten Wort ⲗⲁⲗ ‚Hals‘ (< *hh* *WB* III 331, demot. *hh* ERICHSEN, *Gl.* 396) an. Durch Rodolphe Kasser²⁵ wurde nun diese Deutung an das *Koptische Hand-*

22 *KHWB* p. 86 s.v. ⲙⲬ und p. 232 als Lemma.

23 Crum selbst übersetzte zu einem späteren Zeitpunkt ‚village‘ (cf. *CD* 696b s.v. ⲗⲁⲡ), doch diese Sinnesänderung ist nicht in den Addenda et Corrigenda des *Dictionary* aktenkundig geworden.

24 *CD* 696b: „nn m, meaning unknown: Cai 42573 I recipe for sickness“.

25 R. KASSER, *Compléments au Dictionnaire Copte de Crum*, Bibliothèque d’études coptes t. VII, Le Caire 1964, 104b ad *CD* 742a: „ⲗⲁⲗ ‚cou‘ *S*_{v1} (Chass. 13); cf. ⲗⲁⲗ 631b.“

wörterbuch²⁶ und an Vycichl²⁷ vermittelt, während vorher bereits Černý annotiert hatte:²⁸ „NB. The supposed Ⲥⲗⲁⲗ (CHASSINAT, *Ms. mag. copte*, 13–16) is non-existent; read ⲗⲁⲗ with Drescher in *JEA* 43, 119.“

2.3 Das Wort ⲥⲛⲕⲟⲩⲮ

Rezept N° 2 (fol. 1 ro,4–5) lautet: ⲟⲩⲕⲱⲕ ⲉⲓⲡⲟⲛⲉⲗ ⲉⲁⲓⲡ ⲡⲉⲥⲕⲟⲩⲮⲕⲣ ⲗⲓ ⲥⲛⲕⲟⲩⲮ ⲧⲁⲗⲥ ⲡⲉⲓⲢⲱⲙⲙ ⲱⲡⲁⲓⲟⲩⲱⲃⲱ ⲧⲏⲣⲓ „Einen Aussatzgrind (zu bewirken). Nimm Bier auf *snkou*, reibe seinen Leib damit ein, er wird völlig weiß werden.“

Chassinat schrieb (p. 28): „J’ignore la nature de cette droge, citée ici pour la première fois.“ Crums Eintrag (CD 345a) ist: „nn, meaning unknown: Cai 42573 I recipe for scab etc.“. Dieses Wort ist sicherlich kein ägyptisches Erbwort, sondern dürfte ein griechisches Lehnwort sein. Dafür spricht u.a. die gerade bei Drogen-Namen nicht seltene²⁹ (Genitiv-) Endung, wobei -ⲕⲟⲩⲮ auf ein griechisches -ⲕⲟⲥ oder -ⲕⲟⲩⲮ verweisen müßte. Hinter ⲥⲛⲕⲟⲩⲮ sind also Wörter zu vermuten wie ⲥⲟⲓⲕⲟⲥ LSJ 1620: „sow thistle, *Sonchus aspera*, ... also written ⲥⲟⲓⲕⲟⲥ“ oder ⲥⲟⲓⲕⲓⲕⲟⲥ mit Nebenformen ⲥⲟⲓⲕⲓⲕⲟⲥ und ⲥⲟⲓⲕⲓⲕⲟⲥ LSJ 1610: „a kind of lizzard, found in Africa and the East, used in Medicin, Dsc. 2.66“. Liest man ⲥⲗⲓⲕⲟⲩⲮ statt ⲥⲛⲕⲟⲩⲮ, käme auch die Chemikalie ⲥⲓⲗⲓⲕⲟⲩⲮ (< ⲥⲓⲣⲓⲕⲟⲩⲮ) ‚Mennige‘ in Betracht, die auch ⲥⲁⲛⲧⲓⲕⲟⲩⲮ (< ⲥⲁⲛⲧⲟⲩⲟⲗⲥ) genannt wird.³⁰ Mennige wird allerdings in der Medizin gerade gegen Hautkrankheiten (ⲱⲟⲣⲁ) verwendet.³¹

2.4 Das Lehnwort ⲁⲗⲕⲁⲣⲁⲕⲏ

Eines der merkwürdigsten Rezepte aus Cairo 42573, N° VIII (fol. 1 vo,6-9), lautet: ⲟⲩⲱⲡⲁⲛⲉⲣⲱⲙⲉ ⲗⲓ ⲡⲉⲓⲢⲱⲙⲙ ⲉⲁⲓⲡ ⲧⲓⲙⲏ ⲛⲟⲩⲥⲓⲙⲉ ⲙⲛ ⲟⲩⲙⲟⲩⲮ ⲛⲁⲗⲱⲓⲛ ⲛⲥⲓⲟⲩⲮⲩⲛ ⲛⲥⲓⲙⲉ ⲗⲓ ⲁⲗⲕⲁⲣⲁⲕⲏ ⲡⲁⲗⲧⲟⲩⲮ ⲉⲓⲡⲣⲟ ⲉⲣⲧⲉⲕⲙⲏ ⲥⲁⲡⲁⲗⲟⲩⲮ ⲙⲙⲟⲩⲮ ⲛⲥⲟⲩⲮ ⲕⲉ ⲙ ⲱⲩ „Ein Verdrehen eines Mannes in seiner Sache: Nimm den Urin einer Frau und Wasser aus dem Abfluß eines Frauen-Bades und *al-karakê*, schütte es an die Tür, uriniere hinterher. (Auszuführen) am 25. Tag des Mondes.“

²⁶ *KHWB* 406 s.v. Ⲥⲗⲁⲗ: „hierher ⲗⲁⲗ (S)“.

²⁷ VYICHL, *Dictionnaire Étymologique de la langue copte*, 320.

²⁸ *Coptic Etymological Dictionary* 268, s.v. Ⲥⲗⲁⲗ.

²⁹ Wie etwa ⲁⲙⲉⲗⲟⲩⲮ für ἄμυλον ‚Stärke‘, ⲁⲙⲙⲱⲛⲓⲁⲕⲟⲩⲮ für ἀμμωνιακός, ⲁⲛⲏⲑⲟⲩⲮ für ἄνηθον ‚Dill‘, ⲁⲡⲉⲗⲟⲩⲮ für ἄπυρον ‚Schwefel‘, ⲁⲣⲙⲉⲛⲓⲟⲩⲮ für ἀρμένιον ‚(ein Kupferkarbonat)‘, etc. pp., vgl. W.C. TILL, *Die Arzneikunde der Kopten*, Berlin 1951, passim.

³⁰ TILL, *Arzneikunde*, p. 75f., Nr. 94.

³¹ TILL, *Arzneikunde*, p. 30. Der Annahme von Chassinat, Rezept N° II diene zur Heilung von Hautausschlag, hat bereits Drescher, *JEA* 43, 119 widersprochen.

Der Titel, dessen Stichwort Chassinat auf πων ‚ausgießen‘ zurückführen wollte (p. 46: „Pour la miction de l’homme ...“), ist bereits von Drescher dahingehend geklärt worden, daß vielmehr das ‚Verdrehen‘ eines Mannes gemeint ist.³² Allerdings gibt der offensichtlich technische Ausdruck uns keine unmittelbare Vorstellung davon, was konkret dies bedeutet: „Its precise meaning in magical texts is not yet clear but it means a change or turn of some kind of worse. Here it might mean ‚to turn a man from his business‘ or ‚to make a man’s business go awry‘. ζωβ may have some special sense“.³³ Zu dem dritten Ingrediens der Rezeptur, dem Wort αλκαρακη, notierte Chassinat (p. 47): „Transcrit un mot arabe que je n’ai pu identifier.“ Drescher schrieb: (p. 120) „For αλκαρακη, clearly an Arabic form, I can only suggest *al-karakî* (κυριακή), ‚Sunday‘.“ An diesem Vorschlag ist über die wenig plausible Bedeutung hinaus problematisch, daß arabisches *kāf* im Koptischen normalerweise durch χ transkribiert wird. Ich glaube, daß αλκαρακη das Wort *al-girqi* (Pl. *garqa*) mit der Bedeutung ‚Eiweiß, das Häutchen um selbiges‘³⁴ darstellt. Die Mischung aus Frauen-Urin, Wasser, in dem zuvor Frauen gebadet haben, und Eiweiß weckt den Verdacht, daß jenes ‚Verdrehen eines Mannes in seiner Sache‘ durchaus als *effeminierend* konzipiert war. Möglicherweise ist die Bedeutungsnuance von ζωβ hier dieselbe, mit der auch in N° XIV operiert wird: εψωπε τεκοϣω εμε χε υεροϣζωβ εϣζιμε „Wenn du erfahren willst, ob es mit einer Frau getrieben wurde (wörtl.: ob an einer Frau eine *Sache* gemacht wurde)“ und μον ψαϣω ηζωβ ηιη ητα<γ>ααϣ χιν ητεϣηητροϣν „... dann sagt sie dir alle *Sachen*, die seit ihrer Jungfernschaft gemacht wurden.“ Daß das ‚Verdrehen‘ eines Mannes in Hinblick auf die ‚schönste Neben-Sache der Welt‘ durchaus im Blick der Benutzer von Cairo 42573 liegen konnte, scheint der homoerotische Liebeszauber N° XX (fol. 2 vo,6–10) zu bestätigen: οϣ(οϣ)ωψ ηαλμοϣαρραπ χι ηακ ηηηβ ηηεϣεηχ ηη ηα ηεϣοϣερετε ρακζοϣ ηηηηωϣ ζιτοϣ εϣωηηε τααϣ εϣερεπ κα ηοϣκ.οϣρκοϣρ κα ηοϣεηηοϣωη τααϣ ηπετεκοϣαϣϣ αϣχωκ „Ein bewährtes ‚Verlangen‘: Nimm dir (mask.) die Nägel *seiner* Finger und die *seiner* Füße und verbrenne sie. Danach reibe sie fein und gib sie in Wein oder Bier oder in eine Speise. Gib das *dem*, nach *dem* du Verlangen hast. Es ist fertig.“ Die ausschließliche Verwendung maskuliner Pronomina unterscheidet sich auffällig von den beiden hetero-sexuellen οϣωψ-Rezepten in Cairo 42573.³⁵

32 Das Verb ist πωηε (st. nom. ηαηε-) wie in N° XVI (fol. 2 ro,15–20): οϣηωηε.

33 DRESCHER, *JEA* 43, 120.

34 WAHRMUND, *HWB* II 346b.

35 In N° XIII (fol. 2 ro,1–5) heißt es: ταϣ ηαϣ ηεϣηκ.οϣ ‚gib *ihr* davon nach Bedarf‘, N° XXII (fol. 2 vo,18–20) verspricht: εκϣαηηηκ.ατκ ηηηηαϣ ηαϣοϣωψ κεοϣα ψαρ.ακ ‚wenn du mit *ihr* schläfst, wird *sie* keinen anderen als Dich wollen‘. Vgl. dazu auch H. BEHLMER, „Koptische Quellen zu (männlicher) Homosexualität“, *SAK* 28 (2000), 27–53, bes. 50f. zu einem weiteren homoerotischen Liebeszauber: P.C. SMITHER, „A Coptic Love-Charms“, *JEA* 25 (1939), 173–174.

2.5 Das *ghost-word* ἄββου, 'ein Körperteil'

Chassinats Text und Übersetzung des Rezepts N° XIII (fol. 2 ro, 1–5) lauten: οὐγγυ σαπ πσιϣε μπαραδωϣ μν τβωτε ντεκμεετνζητ μη^(sic) πεσνοϩ επεκνοϩ νθηηβε μν πκτἄββου ρῖ εϩιω νατακτον νσοϩ ἰᾶ μπουϩ σπρματαϩ ναϩ νεϩκροϩ „Pour un ḏḥ. Prends du fiel de lièvre, de la sueur de ta poitrine, du sang de ton doigt médium et de ton *tbboou*, ainsi que du miel non liquéfié. (Faire) la quatrième jour de la lune“

Chassinat war es auch, der in seinem Kommentar (p. 78f.) den Bogen von der vermeintlichen Bezeichnung eines Körperteils ἄββου zu dem nicht genau identifizierten Körperteil *dbb.w* in P.Ebers 206 schlug. Es ist freilich auffallend, daß das Wort, welches nach der Syntax von Chassinats Text durchaus als Nomen erscheint, in CRUMS *Dictionary* überhaupt nicht vorkommt.³⁶ Der Grund ist, daß Crum einen anderen Text als den von Chassinat edierten las. Selbst die Fotografie von fol. 2ro (pl. III) zeigt nämlich deutlich, daß der Schreiber in diesem Rezept mit einem *lapsus calami* gerungen hat. Nachdem schon der Titel verschrieben war – statt οὐγγυ ist οὐγγυ (haplographisch für οὐ-οὐγγυ), der Terminus für ‚Liebeszauber‘, zu lesen –, lautete die erste Niederschrift der Rezeptur: σαπ πσιϣε μπαραδωϣ μν τβωτε ντεκμεετνζητ μ<N> πεσνοϩ επεκνοϩ νθηηβε μν πκ.σπρμα τἄββου ρῖ εϩιω νατακτον νσοϩ ἰᾶ μπουϩ „Nimm die Galle vom Hasen und den Schweiß deiner Brust und das Blut deines großen Fingers und dein *Sperma*, reinige sie auf unverflüssigtem Honig. (Auszuführen) am 14. Tag des Mondes.“ Ob nun der Schreiber sein Versehen bemerkte oder von sich aus eine Präzisierung wünschte, – jedenfalls strich er das Wort σπρμα im Text mit vier waagerechten Linien durch und schrieb hinter die Empfehlung des Zeitpunktes, die für gewöhnlich das Ende eines Rezepts darstellt, die Worte: σπρμα ταϩ ναϩ νεϩκροϩ. Möglicherweise sollte der Text etwa so lauten: οὐ(οὐ)γγυ σαπ πσιϣε μπαραδωϣ μν τβωτε ντεκμεετνζητ μ<N> πεσνοϩ επεκνοϩ νθηηβε μν πκ.σπρμα ταϩ ναϩ νεϩκροϩ τἄββου ρῖ εϩιω νατακτον νσοϩ ἰᾶ μπουϩ „Ein ‚Verlangen‘ (zu bewirken): Nimm die Galle vom Hasen und den Schweiß deiner Brust und das Blut deines großen (i.e. Mittel-) Fingers und dein *Sperma* (das gib ihr nach Bedarf),³⁷ reinige sie auf unverflüssigtem Honig. (Auszuführen) am 14. Tag des Mondes.“ Fest steht in jedem Fall, daß das Possessivpronomen π(ε)κ- sich nicht auf das vermeintliche Nomen ἄββου, sondern auf σπ(ε)ρμα bezogen hat, so daß τἄββου als das Verb τἄββω ‚reinigen‘ mit dem

³⁶ Auch Chassinat fiel das auf (p. 78): „L'excellent dictionnaire copte de M. Crum ne signale que les valeurs habituelles qui, toutes, se rapportent^(sic) à l'idée de purification et de pureté, visiblement inapplicable ici.“

³⁷ Das Wort εϩκροϩ (οἰστικὸς bzw. οἰστικῶς) bedeutet in Rezepttexten die Verabreichung eines Mittels entsprechend der Konstitution und somit nach dem Bedarf des jeweiligen Patienten, vgl. É. CHASSINAT, „Un papyrus médical copte“, *MIFAO* 32, Le Caire 1921, p. 120.

Suffixpronomen der 3. Pl. identifiziert werden kann. Das Lemma $\tau\beta\beta\theta\theta\upsilon$ in Kassers *Compléments*³⁸ und im *Koptischen Handwörterbuch*³⁹ ist zu streichen.⁴⁰

3. P.Mich. inv. 3565

P.Mich. inv. 3565 ist von William H. Worrell ediert worden,⁴¹ der den Papyrus ins 5.–6. Jh. n.Chr. datierte. Der Text ist ein böser Fluch gegen eine Frau namens Alô und einen Mann mit Namen Ph(o)ibammôn (Z. 9–16): „Die Flüche des Gesetzes und des zweiten Gesetzes sollen herabkommen auf Alô, die Tochter der Aêse! Hunger und Elend sollen Herr über den Körper von Alô und Phibammôn werden! Ihre Augen sollen zerfallen! Der feurige Rauch soll austreten aus dem Mund der Alô, der Tochter der Aêse! Die Flüche Gottes sollen kommen über Alô und ihr ganzes Haus! Der Schrecken des Todes soll im Hause der Alô geschehen! Mögest du sie ans Bett heften! Amen! Amen!“

Die extrem ungeübte Schreiberhand des Textes⁴² und seine schwach normierte Orthographie, verbunden mit einem nicht ganz normgerechten Idiom,⁴³ trüben das Verständnis einiger Passagen. In Zeile 6 versteigt sich der Flucher zu einem schwer verständlichen Ultimatum: $\epsilon\pi\epsilon\pi\eta\mu\alpha\upsilon\upsilon\epsilon\tau\pi\epsilon \psi\alpha\tau\epsilon\kappa\iota\pi\epsilon \pi\alpha\zeta\alpha\langle\pi\rangle \mu\epsilon\eta \lambda\lambda\omega$ „Möge der ..., bis du mein Recht mit Alô schaffst“. Worrell emendierte im Sinne von $\epsilon\pi\epsilon\text{-}\pi\text{-}\bar{\rho}\text{-}\alpha\eta\alpha\upsilon \psi\epsilon \epsilon\tau\pi\epsilon$: „may the oath reach unto heaven“.⁴⁴ Ebenso übersetzte auch Skiles: „May the adjuration go (up) to heaven“.⁴⁵ Ich erwäge, die Stelle im Sinne von $\epsilon\pi\epsilon\pi\eta \eta\epsilon\psi\text{-}\psi\epsilon \epsilon\tau\pi\epsilon$ zu emendieren: „möge die Sonne nicht zum Himmel gehen können“. Die für den altägyptischen Zauber so

38 KASSER, *Compléments*, p. 62 ad. 400a: $\tau\beta\beta\theta\theta\upsilon$ n.m., partie du corps proche des jambes? S_{VI} (Chass. 78).“

39 *KHWB* 222 „(S) mask. ein Körperteil (Kasser 400a) < Chassinat vergleicht *dbb.w* (WB V 436,5; Med. WB 975)?“.

40 Ebenso auch der Hinweis in W. WESTENDORF, *Handbuch der altägyptischen Medizin*, HdO 1. Abt., 36. Bd., Leiden – Boston – Köln 1999, 585, n. 54 zu Eb 206: ‚Hüften(?)‘ (*dbb.w*).

41 W.H. WORRELL, „Coptic Magical and Medical Texts“, *Orientalia* 4 n.s. (1935), 13–16, n° III; eine Übersetzung S.H. SKILES in: M. MEYER / R. SMITH, *Ancient Christian Magic. Coptic Texts of Ritual Power*, Princeton/New Jersey 1994, 211f., N° 104.

42 Ein Foto ist in der Internet-Datei APIS der Michigan University Papyrus Collection zu sehen.

43 So wird z.B. die Partikel $\eta\epsilon\iota$ - beim epexegetischen Anschluß des *Objekts* verwendet: (Z. 7–8) $\epsilon\pi\epsilon\tau\kappa\alpha\kappa\epsilon \chi\iota\tau\epsilon \eta\epsilon\iota \lambda\lambda\omega$ ‚Möge die Finsternis sie ergreifen, nämlich Alô‘. Zu diesem Phänomen vgl. A. LOPRIENO, „From VSO to SVO? Word Order and Rear Extraposition in Coptic“, in: R. SORNICOLA/E. POPPE/A. SHISHA-HALEVY (edd.), *Stability, Variation and Change of Word-Order Patterns over Time*. Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science vol. 213, Amsterdam – Philadelphia 2000, 22–39, bes. 36f.: 7. Irregular use of the *nci*-extraposition.

44 WORRELL, „Coptic Magical and Medical Texts“, 16.

45 SKILES, *Ancient Christian Magic*, 211.

charakteristische Drohung,⁴⁶ störend in die Himmelsharmonie einzugreifen, lebte ja in koptischen Texten fort.⁴⁷

⁴⁶ In der antiken philosophischen Diskussion um divinatorische Praktiken war diese magische Erpressung von Göttern besonders umstritten. Hatte der ägyptische Priester und stoische Philosoph Chairêmôn den ägyptischen Methoden des Götterzwangs Wirksamkeit attestiert, so empörte sich der Neuplatoniker Porphyrios (*Epistula ad Anebonem II,8*): „Aber um wie vieles widersinniger noch als dieses [die Götter mit unmoralischen Anliegen zu behelligen] ist es, daß der dem wechselnden Glück unterworfenene Mensch nicht nur einen Glücksdämon oder eine Totenseele, sondern selbst den König Hêlios oder Selêne oder sonst irgendeines der himmlischen Wesen mit Drohungen einschüchtert, wobei er lügt, damit jene die Wahrheit bekunden sollen! Denn zu behaupten, er werde den Himmel durchrütteln und die Geheimnisse der Isis aufdecken und das Unausprechliche von Abydos offenlegen und die Barke zum Stehen bringen und für Typhon die Glieder des Osiris zerstreuen – ist das nicht ein Übermaß an Irrsinn seitens dessen, der mit etwas droht, was er weder kennt noch vermag, und an Geringachtung derer, die sich von derart nichtigem Schrecken und Spuk ängstigen lassen wie ganz törichte Kinder?“

⁴⁷ Vgl. A.M. KROPP, *Ausgewählte koptische Zaubertexte*, 3 Bände, Bruxelles 1930–1931, Bd. III, p. 140–145, §§ 244–250.